

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

23.1.1885 (No. 19)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 23. Januar.

N^o 19.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 16 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. Januar d. J. gnädigst geruht, den Sekretär Hermann Welte bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen zum Hauptkassier-Verwalter bei der Eisenbahn-Hauptkasse,

den Güterexpeditoren Karl Wagner von Mittelschelleng zum Revisor bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen und

die Güterexpeditoren Hermann Fröhlich von Müllheim und Emil Geiger von Schopshelm zu Stationskontrolloren zu ernennen.

Das Ministerium der Finanzen hat mit Entschliessung vom 21. Januar d. J. den Stationskontrollor Hermann Fröhlich der Güterverwaltung Heidelberg, den Stationskontrollor Emil Geiger der Güterverwaltung Basel zugetheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 22. Januar.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt heute die von anderer Seite gebrachte Notiz, daß der Schluß der Afrikanischen Konferenz für Ende dieser Woche bevorstehe, schon wegen der vielfachen zu erledigenden Formalitäten für nicht begründet. Vorläufig dauern die Beratungen in der Kommission noch fort und ist noch einmal die nächste Plenarsitzung angesetzt; es scheinen überhaupt immer neue kleine Schwierigkeiten, auf die man nicht gefaßt war, aufzutreten, das beweist unter anderem die Verzögerung der Erledigung des dritten Programmpunktes betreffend die zukünftigen Okkupationen, von dem man geglaubt hatte, daß er ohne Schwierigkeiten erledigt werden würde.

Im Sudan ist nunmehr ein Zusammenstoß erfolgt zwischen der auf Khartum rückenden Vorhut der Engländer und den sogenannten „Aufständischen“. Nach einer „Reuter“-Melbung aus Abu-Klei Wells vom 17. d. Mts. traf die Kolonne Stewart's am 16. Jan. in der Nähe von Abu-Klei Wells ein und fand die Positionen von 10,000 Aufständischen besetzt. Stewart rückte am 17. Januar 1200 Mann stark im Carré vor. Der Feind griff dasselbe plötzlich an und sprengte für einige Augenblicke das Carré. Die Engländer schlossen sich jedoch alsbald wieder zusammen und richteten ein verheerendes Feuer auf den Feind, welcher sich schließlich mit Verlust von 1200 Todten zurückzog. Die Engländer verloren 9 Offiziere, darunter Oberst Barnaby, und 65 Mann Todt, sowie 9 Offiziere, darunter die Lords Saint Vincent und Airlie, und 85 Mann verwundet. Das Pferd Stewart's wurde getödtet, Stewart ist jedoch unverletzt. Die Engländer besetzten die Positionen des Feindes und wird Stewart unverweilt bis Metamneh vorrücken.

Zu dem Fidi-Weißbuch bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Dem Reichstag ist ein neues Heft diplomatischer Aktenstücke mitgetheilt worden, das sich auf die Ansprüche deutscher Reichsangehörigen auf Landbesitz auf den Fidi-Inseln bezieht. Im Oktober 1874 wurde diese im Stillen Ocean liegende Inselgruppe von England annektirt. Als bald begannen Reklamationen und Verhandlungen wegen der Verletzung der Rechte deutscher Reichsangehörigen, welche vor der englischen Besitzergreifung Grundbesitz auf diesen Inseln erworben hatten; erst unter'm 16. Sept. 1884, also nach zehn Jahren, endete diese Verhandlung mit der Zustimmung der englischen Regierung zu dem Vorschlage der deutschen, eine gemischte Kommission zur Erledigung der Angelegenheit einzusetzen! In der nachträglich erschienenen durch die Thatsache dieser zehnjährigen Verhandlung erscheint manches im Verhalten der deutschen Regierung England gegenüber jetzt doppelt begründet, z. B. die in der Angra Pequena-Angelegenheit vom deutschen Auswärtigen Amt verfolgte Methode: dasselbe konnte durchaus nicht wünschen, an der westafrikanischen Küste dieselbe Art von Schutz deutschen Eigenthums durch englische Kolonialbehörden etabliert zu sehen, wie auf den Fidi-Inseln.“

In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde mit der ersten Beratung des vom Abg. v. Wedell-Malchow eingebrachten Entwurfs eines Gesetzes über Börsensteuer verbunden die Beratung über den Antrag Arndtspenger betreffend Reform der Stempelsteuer, bekannt unter dem Namen Dechselhäuser'scher Börsensteuer-Entwurf. Die Rede, worin der Abg. Dechselhäuser den im Namen der national-liberalen Fraktion eingebrachten Entwurf begründete, lautet im wesentlichen wie folgt:

Meine politischen Freunde und ich haben einen Gegenentwurf gegen den Wedell-Malchow'schen Gesetzentwurf über die Erhebung der Reichs-Stempelabgaben eingebracht. Wir sind uns dabei bewußt gewesen, daß es überhaupt als Regel durchaus nicht in der Initiative des Reichstages oder einer einzelnen Fraktion liegt, Gesetzentwürfe einzubringen; daß die einzelnen Fraktionen durchaus nicht die Kräfte und das Material haben, um Gesetzent-

würfe, die wirklich Grundlagen eines Reichsgesetzes werden können, auszuarbeiten; daß überhaupt die Initiative für alle Gesetzgebungsarbeiten in der Regel bei der Regierung liegen muß. Wir sind deshalb auch ganz speziell nur durch die Einbringung des Wedell'schen Entwurfs zur Ausarbeitung dieses Gegenentwurfs veranlaßt worden. Meine Herren! Ich glaube, es war kein glücklicher Griff von Seiten des verehrten Kollegen, diesen Entwurf wieder einzubringen; der Entwurf ist in einer unglücklichen Stunde in der vorigen Session von der Reichsregierung ausgearbeitet worden und, kaum eingebracht, von der Regierung wieder aufgegeben und verlassen, und es ist durchaus nicht darauf angedrungen worden, daß er vom Reichstag in Beratung gezogen würde. Die Reichsregierung hat den Entwurf in dieser Session nicht wieder eingebracht, und das ist wohl ein redendes Zeugniß dafür, daß der Zusammenbruch, den der Entwurf unter allgemeiner Entrüstung des Handelsstandes erlitten, auf die Reichsregierung Einbruch gemacht hat. Wie die Reichsregierung sich jetzt noch zu einzelnen Grundzügen des Entwurfs, zu den finanziellen Zielpunkten stellt, kann ich nicht beurtheilen, aber ich glaube, die Thatsache, daß die Regierung selbst diesen Entwurf nicht wieder eingebracht hat, ist gleichzeitig ein vernichtendes Urtheil darüber.

Was nun unsern Entwurf betrifft, so habe ich bereits erwähnt, daß wir ihn mit der Reserve einbringen, die überhaupt jede Fraktion des Reichstages haben muß: Wir geben die Einzelheiten, die Fassung in vielen Beziehungen preis, dagegen verteidigen wir hier nur ausnahmsweise in Opposition gegen den Entwurf des Herrn v. Wedell-Malchow die Grundzüge desselben. Was nun die Opposition gegen den Entwurf des Herrn v. Wedell und unsere Ansicht von der Bedeutung und Aufgabe der Börsen-geschäfte betrifft, so befinden wir uns vollständig auf dem Standpunkte des Herrn Vorredners (Dr. Siemens). Ich bin der Meinung, daß der Wedell-Malchow'sche Entwurf die Börse, den wichtigsten Faktor unseres wirtschaftlichen Lebens, nicht bloß in der Ehre der Kaufleute verlegt, sondern ihre wichtigsten Interessen tödtlich trifft, und deshalb stimmen wir diesem Entwurf nur insoweit zu, als wir von der Ansicht ausgehen, daß das Gesetz von 1881 dringend einer Revision bedarf, und daß ferner unsere jetzige Finanzlage es nothwendig macht, daß wir auch auf diesem Gebiete unsere finanziellen Hilfsmittel zu erweitern suchen, dabei aber die Börse nicht stärker besteuern und nur in der Weise und in der Richtung treffen, daß das legitime Geschäft, das etwas absolut Nothwendiges ist, nicht geschädigt wird, weil die Börse sonst ihre wirtschaftliche Funktion nicht erfüllen kann.

Der Entwurf des Abg. v. Wedell hat zuerst die prozentuale Besteuerung, die wir nicht billigen können. Sie birgt eine Unklarheit, eine Unmöglichkeit der Berechnung für alle kleineren Stufen. Der Satz ist aber auch so gefaßt, daß er wichtigere Theile des Geschäfts, namentlich das Arbitragegeschäft und die damit zusammenhängenden höheren Geschäfte, wie das Commissionsgeschäft u. s. w., geradezu unmöglich macht. Er beruht geradezu auf der vollständigen Verkennung der Thatsachen und des Umstandes, daß nach keiner Richtung hin ein Zusammenhang zwischen Ertrag, Gewinn und Umlauf besteht; er beruht hauptsächlich in der Verkennung der Thatsache, daß das kleinere Geschäft an der Börse und das größere Geschäft, wozu ich Arbitrage, Comission und höhere Spekulation rechne, vollständig vertrieben in ihren Erträgen sind. Einen Schlagvollständigen Stempel, den das kleine Geschäft, Commissionsgeschäft u. s. w. tragen kann, können die höheren Geschäfte dieser Art unmöglich vertragen. Das läßt sich auf das positive nachweisen, und in den Ihnen zugegangenen Denkschriften, namentlich in der von der Frankfurter Handelskammer, in der von den Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, in diese Unmöglichkeit, daß mit dem v. Wedell'schen Entwurf dieses höher aussehende Börsengeschäft bestehen kann, so unabweislich nachgewiesen, daß es mir in der That geradezu unbegreiflich ist, wie Herr v. Wedell-Malchow mit demselben Entwurf wiederkommen kann. Dann aber hat Herr v. Wedell, glaube ich, ganz recht, wenn er ausführt, daß es in erster Linie noch nicht einmal diese Höhe der vorgeschlagenen Besteuerung ist, denn es wird sich nachweisen lassen, daß die hohe Besteuerung absolut unmöglich ist, sondern daß in Wirklichkeit die mit dieser Steuerreform und mit dem Registerzwang verbundene und absolut nothwendige Kontrolle, die dadurch bedingte Einsicht in die innersten Geheimnisse des kaufmännischen Geschäfts dasjenige sei, das den Kaufmann so aufgeregt hat und das ihn sowohl in seinen Interessen wie in seiner Ehre schädigt. Die eben erwähnte Denkschrift des Vereines für die wirtschaftlichen Interessen sagt darüber: „Gerade hierin, in dieser Degradation der gesamten Stellung des Kaufmannsstandes, in der Unterwerfung desselben unter ein durch den „Verdacht der Steuerbefraude“ motivirtes Ausnahmengesetz müssen wir den prinzipiellen Einwand gegen den ganzen Gesetzentwurf finden.“

Zu, meine Herren, wenn diese in dem Entwurf des Abg. v. Wedell angeordnete Kontrolle noch etwas helfen könnte! Es werden die Anordnungen getroffen, welche die Arbeitskraft des Kaufmannsstandes in weitestem Maße in Anspruch nehmen. Meine Herren, wir haben z. B. hier in Berlin 2000 eingeschriebene Börsenbesucher, außerdem stehen im Firmenregister noch 5000 Kaufleute, von denen ein sehr erheblicher Theil abgabepflichtige Geschäfte betreibt. Nun denken Sie sich einmal diese Tausende von Auszügen aus dem Steuerregister, die allmonatlich bei der Behörde einzureichen sind! Wenn nun die Steuerbehörde diese Anzahl von Auszügen jeden Monat bekommt, wenn einfach Nummer und Betrag der Steuer notirt ist, wie es in den Auszügen gefordert wird, was hat die Steuerbehörde damit für eine Kontrolle? Gar keine! Will sie eine wirkliche Kontrolle ausüben, so muß sie von dem, was ihr als Ausnahme eingeräumt ist, ganz regelmäßig und fortwährend Gebrauch machen, sie muß sich die Bücher, und zwar nicht nur die Steuerbücher, sondern auch die kaufmännischen Bücher vorlegen lassen, um zu ermitteln, wer Defraudant im Falle der Defraude auf der andern Seite ist. Kurz, die Auszüge aus dem Register bedeuten absolut gar nichts und eine wirkliche Kontrolle kann nur stattfinden durch

wirkliche Einsicht in die innersten Geheimnisse des Kaufmanns, in seine sämtlichen Geschäftsbücher.

Was unsern Entwurf anbetrifft, so sind wir der Ansicht, daß die Definition, die wir für die hierdurch Verpflichteten gegeben haben, so bestimmt ist, wie sie sich nur auf diesem ganzen schwierigen Gebiete finden läßt. Wir glauben allerdings, daß wir der Hauptaufgabe dort, wo das Gesetz Unklarheiten läßt, Klarheit zu verschaffen, nicht nur näher gekommen sind, sondern wesentlich näher, wie der Wedell'sche Entwurf. Wenn Herr v. Wedell-Malchow im Jahre 1883 vorschlug, bloß die Zeitgeschäfte zu besteuern, die Kassageschäfte aber freizulassen, dann sage ich Ihnen auch heute noch, daß dann sofort Mittel und Wege gefunden sein würden, die Zeitgeschäfte in Kassageschäfte umzuwandeln. Wenn wir den Schlußnoten-Zwang in unsern Entwurf gebracht haben, so haben wir es gethan, weil sich die Schlußnoten, die bis jetzt fakultativ sind, im Börsenverkehr derart eingebürgert haben, daß der Handelsstand selbst zugibt, daß das Gesetz auf dieser Basis durchführbar ist. In dieser Beziehung ist also unser Entwurf besser als derjenige des Abg. v. Wedell-Malchow.

Der Letztere hat uns vorgeworfen, daß unser Entwurf die Kontrolle ganz übergehe. Das ist aber gerade ein Vorzug desselben. Wir glauben mit den Bestimmungen der §§ 24 und 25 a vollkommen auszukommen. Hinterziehungen sind nicht zu fürchten, sie wären auch sehr schwer ins Werk zu setzen. Es wäre doch dazu vor allem nöthig, daß beide Kontrahenten des Geschäfts in der Hinterziehung einig sein müßten. Die Vorschrift des § 28 a, welche der Handelskammer die gesetzliche Kontrolle zuertheilt, würde vollkommen genügen, um Hinterziehungen zu verhindern. Den Handelskammern könnte man ganz ruhig die ganze Judikatur übertragen. Niemand mehr als die Börse selbst hat ein Interesse daran, daß keine Hinterziehungen vorkommen. Gerade die Handelskammern sind ganz besonders dazu geeignet, alle Schliche aufzudecken, so daß jede weitere Kontrolle unnöthig werden wird. Ein weiterer Grundsatz, auf dem unser Entwurf basiert, ist der, daß er den Civilrechtsweg gegen die Strafbestimmungen festsetzt und gegen die Strafbestimmungen der für den Reichsfinanzhof zuständigen Handelskammer des Berliner Landgerichts I eine Centralstelle schaffen will. Dadurch, daß unser Gesetzentwurf grundsätzlich die Handelskammern heranziehen will, hat er den Vorzug, daß er auch leicht durchzuführen sein wird.

Was nun schließlich den Tarif betrifft, so spricht sich daraus aufs deutlichste aus, daß er von einer Partei herüber, die ihrem Wesen nach allerdings nur sehr wenig von Börsenverhältnissen versteht. Wir können auch, wenn wirklich in dieser Steuer nur das Mittel zum Ausgleich des wirtschaftlichen Defizits gefunden werden soll, nicht ohne weiteres willkürliche Sätze aufstellen, sondern müssen erst ermitteln, welche Höhe zum Zwecke des erwähnten Ausgleichs gerechtfertigt ist. Sodann müßten doch auch Sachverständige darüber gehört werden, welche Höhe überhaupt zulässig wäre. Eins mögen Sie, meine Herren (nach rechts), doch bedenken, daß diese Steuer eine solche ist, welche schließlich nur etwa zu 2 Proz. der eigentlichen Börse, zu 98 Proz. aber dem gesammten Handel und der Industrie und allen denjenigen Personen im Lande auferlegt wird, welche irgend ein Geldgeschäft abzuwickeln haben. Bedenken Sie auch, daß die Kontrabirung von Aneihen bei der Berliner Börse, die in dieser Beziehung auch für das Ausland einen Hauptmarkt gebildet hat, bei der Einführung dieser Steuer in Zukunft wohl ganz fortfallen dürfte. Die Börse würde diesen hohen Prozentsatz nicht zahlen können, sondern sich nach auswärtigen Plätzen wenden. Namentlich nach England und Frankreich, wo die Börsenplätze einer solchen direkten Steuer nicht ausgesetzt sind. Auch das Arbitragegeschäft, welches uns seinerzeit allein den segensreichen Uebergang zur Goldwährung ermöglicht hat, würde vollends ruiniert werden.

Ich kann schließlich nur wünschen, daß die Regierung aus der Reserve, die sie in dieser Frage ebenso wie in der Zucker- und Branntweinbesteuerungs-Frage beobachtet hat, heraustreten und sich klar zu den vorliegenden Gegenständen aussprechen möge. Dazu wird sie in der Kommission volle Gelegenheit haben. Ohne Kenntnis dieses Standpunktes der Regierung werden wir aber nie mit einem derartigen Gesetze fertig werden. Wir haben dem redlichen Willen, das Uebrige aber ist Sache der Reichsregierung.

Deutschland.

* Berlin, 21. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat das Diner heute außerhalb des Bettes eingenommen. — Der bereits mehrfach erwähnte Aufruf des hiesigen Centralkomitees zu einer Ehrengabe für den Reichskanzler, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor steht, ist heute erschienen. Unter den Unterzeichnern befinden sich einige bekannte freisinnige Namen, in der Hauptfache aber Konservative und Nationalliberale. — Die „Nat.-Ztg.“ meldet, daß England in der Vorlage des Redaktions-ausschusses der Kommission der Congo-Konferenz für den dritten Programmpunkt den Ausdruck „Protectorat“ beanstandet. Malet erklärte, er sei ohne Instruktion. Der Zwischenfall verzögert den Konferenzschluß. — Dem Bundesrathe ist eine Ergänzung zum Etat pro 1885/86 zugegangen; es handelt sich um 96,000 M. dauernder Ausgaben für Gesandtschaften und Konsulate und um einmalige Ausgaben von 152,000 M. für das Auswärtige Amt, und zwar für Besoldungen in den überseeischen Schutzgebieten Kamerun, Togo und Angra Pequena, sowie zur Errichtung von Dienstgebäuden für die Beamten daselbst; ferner werden noch 10,000 M. zur Verlegung des Kulmer Kadettenhauses nach Stolp in Pommern gefordert. — Es verlautet, daß Verhandlungen betreffend den Abschluß eines Handelsvertrags zwischen Deutschland und der Trans-

vaalrepublik im Gange seien, welche unmittelbar hier in Berlin geführt werden.

Die von der Kommission für die Dampfer-Subventions-Vorlage eingesetzte Subkommission hat ihre Aufgabe, nachdem sich ihr Zusammenritt anfangs verzögert, jetzt sehr schnell erledigt. Sie schlägt folgendes vor: § 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung von regelmäßigen Post-Dampfschiffs-Verbindungen zwischen Deutschland einerseits und Ostindien, sowie Australien und Afrika andererseits, auf eine Dauer bis zu 15 Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission, einzeln oder zusammen, zu übertragen, und in den hierüber abzuschließenden Verträgen Beihilfen bis zum Höchstbetrage von 5,000,000 bis 5,400,000 M. jährlich aus Reichsmitteln zu bewilligen. § 2. Die im § 1 bezeichneten Verträge müssen die in der Anlage zusammengestellten Hauptbedingungen enthalten und bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Die Verträge, sowie die auf Grund derselben geleisteten Zahlungen sind dem Reichstage bei der Vorlage des nächsten Reichshaushalts mitzutheilen. § 3. Die nach § 1 zu zahlenden Beiträge sind in den Reichshaushalts-Etat einzustellen. Die Hauptbedingungen, auf welche der obige Antrag hinweist, sind folgende: Die Fahrten auf der ostasiatischen und australischen Linie müssen mindestens von je vier zu vier Wochen, die auf der afrikanischen in je einem Monat stattfinden, die Dampfer dürfen in ihren Personen- wie Güter-Beförderungseinrichtungen denen anderer Nationen nicht nachstehen, sie müssen mindestens eine Fahrgeschwindigkeit von 11 1/2 Knoten haben. Die einzustellenden neuen Dampfer müssen möglichst auf deutschen Werften gebaut sein und vorher von Sachverständigen der Regierung auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Für ungerechtfertigte Verzögerungen treten entsprechende Subventionsabzüge in Kraft. Die Dampfer führen die deutsche Postflagge und befördern die Post nebst etwaigen Begleitern unentgeltlich. Zwölf Monate nach Abschluß der Verträge haben die Fahrten zu beginnen, für deren regelmäßige Einhaltung, sowie die sonstige Erfüllung aller Vertragsverbindlichkeiten die Unternehmer eine Kaution stellen.

Der „Germania“ gegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Frage der Posener Sedisvakanz, die Regierung habe niemals die Absicht gehegt oder kundgegeben, den erzbischöflichen Stuhl zu Zwecken der Germanisirung zu gebrauchen. Die Behauptung der „Germania“ sei also unwahr. Selbstverständlich könne die Regierung nicht dulden, daß in Posen ein Erzbischof einen Sitz habe, der mit dem polnischen Adel gegen die Regierung konspirirt. Sie muß der Gefahr vorbeugen, daß der höchste geistliche Würdenträger in der Provinz seinen Einfluß auf die niederen Klassen der Bevölkerung in den Dienst der polnischen Propaganda stellt. Darüber hinaus gehen die politischen Rücksichten der Regierung nicht. Sie trifft nur Vorkehrungen, daß der künftige Erzbischof von Posen nicht ein eifrigerer Pole als Erzbischof sei.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, anknüpfend an die aus Australien eingegangene Meldung, daß Neuseeland eine Dampferverbindung zwischen Auckland und der Samoa- und Tonga-Gruppe herzustellen beabsichtigt: es solle damit versucht werden, der bis jetzt überwiegenden deutschen Konkurrenz auf den Samoa- und Tonga-Inseln entgegenzutreten und maßgebenden Einfluß daselbst zu gewinnen. Die Neuseeländer erwarten jedenfalls die Ausdehnung der englischen Herrschaft auf den östlichen Theil der Südsee.

Darmstadt, 21. Jan. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Ohly hat sich ein Komitee gebildet, um eine Spende zur Disposition des Reichskanzlers aus Anlaß des 70. Geburtstages desselben in's Werk zu setzen.

Stuttgart, 21. Jan. Eine Nachricht, die zuerst in der „Kreuzzeitung“ zu lesen war, macht hier von sich reden. Bekanntlich gingen von Zeit zu Zeit Gerüchte, daß König Karl dem katholischen Glauben zuneige. Neuerdings soll nun ein württembergischer protestantischer Geistlicher sich direkt mit einem Schreiben an Seine Majestät gewandt und ihn um eine beruhigende Antwort in dieser Frage gebeten haben, und der König habe sich darauf wirklich herbeigelassen, demselben durch das Konsistorium die Versicherung geben zu lassen, daß er nicht daran denke, seinen Glauben zu wechseln. Die Nachricht ist hier von autoritativer Seite weder dementirt noch bekräftigt worden; sie wird eben hier vielfach geglaubt, obwohl das Vorgehen des betreffenden Geistlichen immerhin einige Dreistigkeit voraussetzt. — Eine andere Neuigkeit, welche die protestantische Geistlichkeit des Landes betrifft, ist ein Preßprozeß des „Beobachters“. Dieser hatte bald nach den Reichstags-Wahlen einen von einem „freisinnigen Katholiken“ unterzeichneten Artikel über die Theilnahme der protestantischen Pfarrer an den Wahlen gebracht, in welchem es u. a. hieß: „Wer einmal Gelegenheit hatte, einen im Tübinger Stift erzogenen württembergischen Pfarrer kennen zu lernen, der kennt sie alle. Geschmeidig, von Salbung triefend, kagenartig freundlich, herrlich nach unten, schweißbedelnd nach oben, der Würde des Amtes beinahe erliegend, von der Würde desselben geschwollen — das dürfte die richtige Charakteristik dieser Herren sein.“ Der Artikel erschien Ende November v. J. und kurz darauf mußte der „Beobachter“ anscheinend von einem demokratischen Theologen eine Entgegnung bringen, in welcher diese Generalisirung energisch zurückgewiesen wurde. Nun hat aber dieser Tage gleichwohl der evangelische Synodus (Konsistorium und Prälaten) gegen jenen Artikel Beleidigungsklage namens der evangelischen Geistlichkeit des Landes erhoben und der „Beobachter“ wird wohl nicht ohne einen Denktzettel für seine Leistung davon kommen. — Rechtsanwält Stöckmayer, der die gemäßigste Richtung in der Volkspartei vertritt, wird in

nächster Zeit von der Redaktion des „Beobachters“, dessen allgemein politischen Theil er eine Zeit lang leitete, wieder zurücktreten und das Blatt wird dann seine alte Farbe wohl wieder völlig zurückgewinnen. — Die Kammer wird erst in einigen Wochen wieder zusammentreten, zur Zeit tagt hier die Budgetkommission zur Vorberathung des zweijährigen Finanzetats.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Jan. Graf Hohenwart ist, wie bereits kurz gemeldet, zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt worden, eine Stelle, die bekanntlich durch den Tod des Fürsten A. Auersperg verwaist war. Diese Ernennung wird in dem Sinne gedeutet, daß die Regierung die Gelegenheit benützt hat, den Grafen Hohenwart dem politischen oder wenigstens dem nationalen Parteitriebe zu entziehen, eine Gelegenheit, die der Regierung nicht minder willkommen gewesen zu sein scheint, als dem Grafen Hohenwart selbst. Die Zahl der Anhänger des Grafen Hohenwart ist nämlich in der letzten Zeit zusammengeschrumpft und er hätte, um seine Rolle als Führer behaupten zu können, sich der über seine Tendenzen hinausgehenden Strömung anschließen müssen.

Belgien.

Brüssel, 19. Jan. Auch hier rühren sich die Sozialisten und Anarchisten. Letztere, welche nach der eigenen Angabe ihres Parteivorstandes über 2000 Anhänger zählen, wollen zum 18. März einen Anarchistenkongreß in ihrem auch von deutschen Sozialisten frequentierten Lokale: à la Croix de Fer, in der Rue des Bouciers veranstalten. Die Partei hier selbst zerfällt in vier parallele Gruppen: la Liberté, l'Union anarchiste, la Revendication und die flämische Gruppe Vryheidsbond.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Die drei Kriegsschiffe, die jetzt in Orient, Cherbourg und Toulon ausgerüstet werden, sollen die neuen Divisionen nach Tonkin bringen, die vom Kriegsminister Lewal jetzt mobil gemacht werden. Die Flotte unter Admiral Courbet wird durch ein fünftes Panzerschiff, den „Turenne“, verstärkt werden. Dieses liegt jetzt im Hafen von Brest; es wird die Flagge des Contreadmirals Guinier führen, dem ein Kommando in der Flotte unter Courbet übertragen wurde.

Italien.

Rom, 22. Jan. (Tel.) Die „Agenzia Stefani“ meldet, der Kriegsminister habe, um in der Lage zu sein, einen eventuellen Truppen-Nachschub nach Assab zu bewirken und um den abgehenden Personen, sowie den Militärbedürfnissen zu ermöglichen, die notwendigen Vorbereitungen ohne Ueberhitzung zu treffen, angeordnet, alles für den Abgang eines zweiten Detachements Nothwendige vorzubereiten. Die Formation der Truppen soll dieselbe wie die der bereits abgegangenen sein; ein Bataillon soll aus der Linieninfanterie beigelegt werden. — Der König überreichte dem König Alfonso 30,000 Fres. für die Opfer der Erdbeben.

Großbritannien.

London, 21. Jan. „Reuter's Bureau“ meldet aus Melbourne: Die britische Flagge wurde auf den Louifaden, den Woodlark, Huon- und Entrecasteaux-Inseln aufgehißt.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Jan. Der „Regierungsanzeiger“ enthält einen kaiserlichen Ukas, in welchem es heißt, daß es für das Wohl des Landes erforderlich erachtet werde, zur Durchführung der von dem Kaiser Alexander II. angebahnten Vergrößerung der Zahl der russischen Grundbesitzer im westlichen Gebiete und zur Befestigung dieser Absicht entgegenstehenden Hindernisse eine besondere Verordnung zu erlassen, durch welche die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bekräftigt und ergänzt werden. Die Bestimmungen der Verordnung gipfeln darin, daß in den Gouvernements Riew, Podolien, Wolhynien, Wilna, Kowno, Grodno, Witebsk, Mohilew und Minsk ländlicher Grundbesitz an Personen polnischer Herkunft weder in Verfaß noch in Pacht gegeben werden dürfe. Aktiengesellschaften und Genossenschaften können daselbst in der Zukunft nur 200 Dessjatinen Land erwerben. — Der Geheimrath v. Hueb benetzt ist auf seinen Wunsch seines Amtes als Gehilfe des Ministers für Wege und Verkehrsanstalten entbunden und zum Senator ernannt worden. — In der gestrigen Generalversammlung des Petersburger städtischen Kreditvereins wurde beschlossen, die Direktionsmitglieder, die Mitglieder des Abschlagsauschusses, sowie die Architekten des Vereins abzusetzen und bei der Prokuratur das Strafverfahren gegen diejenigen Personen einzuleiten, welche an der Abschätzung und der Befestigung der Darlehenssummen theilgenommen haben.

Nordamerika.

New-York, 21. Jan. Der Kommandeur des amerikanischen Kriegsschiffes „Alliance“ telegraphirte am 18. d. aus Panama, daß die Revolution in den inneren Staaten Columbiens fortbauerte. Die Stadt Bogota sei von Insurgenten belagert. Eine weitere Depesche ist heute eingegangen, wonach die Ruhe wieder hergestellt sei.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 22. Januar.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrath Ellstätter und des Oberstallmeister von Holzing entgegen. Darnach empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar. Nachmittags hörte der Großherzog Vorträge bis zum späteren Abend.

* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 2 vom 22. Januar enthält Verordnungen des Ministeriums des Innern, des Straßengesetz und die Offenhaltung der öffentlichen Wege bei Schneeanhäufungen betreffend.

* Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 3 enthält: Einführung von Jahres-Abonnementkarten.

§ Die Einnahmen der badischen Staats-Eisenbahnen) betragen im Monat Dezember:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Dezember
nach provisor. Feststellung 1884	622,844	1,659,864	221,077	2,503,785	35,040,175
nach definitiver Feststellung 1883	645,102	1,537,208	234,831	2,417,141	34,242,073
1884 mehr	—	122,656	—	86,644	798,102
weniger	22,258	—	13,754	—	—

§ (Ueber die Ergebnisse des Lachsanges in Holland) seit dem Jahr 1870 bringt die „Deutsche Fischereizeitung“ einige bemerkenswerthe Angaben. Zunächst erhebt man aus denselben, daß für den Fang am unergiebigsten jeweils die Monate Oktober bis einschließlich Januar sind. Vom Januar ab macht sich wieder ein stärkeres Aufsteigen der Lachse aus dem Meer in den Rhein bemerkbar, welches in den Sommermonaten seinen Höhepunkt erreicht; im Monat August pflegt die Ausbeute am reichlichsten zu sein; im September läßt der Fang bereits erheblich nach. Beispielsweise sei erwähnt, daß im Jahr 1884 die Fangergebnisse in den Monaten Januar bis mit Juni sich bewegt haben zwischen 3870 und 8218 Stück, im Monat Juli aber auf 19,002, im Monat August auf 28,510 Stück gestiegen sind, um im September nur noch die Zahl von 2733 zu erreichen, welche sodann in den vier Monaten bis zum Jahreschluß auf durchschnittlich rund 800 Stück wieder herabgesunken ist.

Ueberblickt man die Gesamtergebnisse des Lachsanges in den einzelnen Jahren seit 1870, so ergibt sich eine ganz außerordentliche Steigerung desselben. Während für das Jahr 1870 die Gesamtzahl der gefangenen Lachse zu 21,687 Stück angegeben wird, weisen die letzten fünf Jahre folgende Zahlen auf: 1880: 41,736 Stück; 1881: 44,376; 1882: 55,079; 1883: 78,609; 1884: 92,116 Stück. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese auffallende Steigerung der Erträge der holländischen Lachserei mit der planmäßigen Einsetzung von Lachsbrut im Gebiet des Oberrheins im engsten Zusammenhang steht. Wenn seither die Früchte dieser Ausfaat den oberrheinischen Fischereien nur in einem bescheidenen Maße zu Theil geworden sind, so ist zu hoffen, daß die neuerdings zwischen den deutschen Rhein-Uferstaaten und den Niederlanden im Gange befindlichen Verhandlungen über Herbeiführung eines angemessenen Schutzes der Lachse innerhalb des niederländischen Gebietes diesmal von einem Erfolge begleitet sind, welcher auch den Fischereierrenten des Oberrheins einen verhältnismäßigen Antheil an der, dank den Erfolgen der künstlichen Fischzucht, im erheblichen Aufschwung begriffenen Wiederbevölkerung des Rheins mit Lachsen sichert.

* Der Jahresbericht über die Eisenbahnen und die Dampfschiffahrt im Großherzogthum Baden) für das Jahr 1883 ist erschienen. Derselbe ist im Auftrage des Großh. Ministeriums der Finanzen von der Generaldirektion der Badischen Staats-Eisenbahnen herausgegeben. Der Jahresbericht bildet zugleich die 43. Nachweisung über den Betrieb der Großh. Staats-Eisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden badischen Privat-Eisenbahnen.

* (Der Kunsthistoriker Karl Köllig), der in den letzten Jahren mit dem Ordnen und Katalogiren der Bildergalerie und der Sammlung der Gypsabgüsse beschäftigt gewesen ist, hat dem Vernehmen nach einen Ruf an das Herzogliche Museum in Braunschweig angenommen.

Heidelberg, 21. Jan. (Duellwasser-Leitung. — Fernsprechwesen. — Theater.) Wir haben zwar alljährlich keine Trinkwasser-Notz in unserer Stadt, doch könnte eine solche leicht eintreten, wenn man im Publikum nicht von dem vielfach verschwendlichen und übermäßigen Wasserverbrauch zu größerer Sparsamkeit zurückführt. Der Wasserstand im Hochreservoir unserer städtischen Wasserleitung, beziehungsweise der Quellenzulauf zu dem Reservoir nimmt nämlich seit einiger Zeit ab, und die Direktion der städtischen Wasserwerke sieht den Zeitpunkt kommen, wo, wenn das Publikum nicht seinen Wasserverbrauch einschränkt, unsere Leitung nicht mehr zur vollen Versorgung der Stadt ausreicht. Die Direktion hat daher an die Einwohnerschaft das Ersuchen gerichtet, mit dem Quellwasser recht haushälterisch umzugehen. Es liegt im eigenen Interesse des Publikums, diese Mahnung zu beherzigen. — Die Gemeinde wird sich an der hiesigen Fernsprechanstalt zunächst mit drei Stationen betheiligen, indem das Rathhaus, das Gaswerk und die Pumpstation Schlierstadt angeschlossen werden sollen; man hat aber ins Auge gefaßt, später auch die Hochwache, die Polizeistation am Bismarckplatz und das Hochreservoir der Wasserleitung in das Fernsprechnetz hineinzugeben. — Unserem sehr thätigen und umsichtigen Theaterdirektor Ernst Berges ist auch für die Saison 1885—86 das Stadttheater wieder überlassen worden. Wie sehr Herr Director Berges bemüht ist, dem Publikum unausgesetzt interessante Ercheinungen vorzuführen, dafür spricht neuestens wieder der Umstand, daß Frau Maria Riemann-Seebach zu einem Gastspiel gewonnen worden ist.

△ Mannheim, 21. Jan. (Ermisch) wird noch immer der seit vorraen Dienstag von hier verschundene praktische Arzt Dr. G. Die Nachricht, daß die Leiche desselben kürzlich hier im Wasser gelandet worden sei, hat sich nicht bewahrheitet, vielmehr lag hier eine Verwechslung vor. Vom Großh. Bezirksamt ist nun eine Prämie von 300 M. auf das Auffinden des Vermissten, welcher in letzter Zeit Spuren von Tiefstimm zeigte, ausgesetzt worden.

K Sandhausen, 21. Jan. (Von der hiesigen e d a n g. Gemeinbe) läßt sich die Mittheilung machen, daß bei ihr jetzt fast alle neuen Choralmelodien in kirchlichem Gebrauche sind. Die Einübung derselben hat allerdings nicht geringe Mühe gekostet. Die Schwierigkeiten sind jedoch dadurch allmählich überwunden worden, daß die vier obersten Schulklassen in zwei Abtheilungen durch die Hauptlehrer Schmitt und Scholmeier wöchentlich je eine Extra-Choralgesang-Stunde bekamen und auf diese Weise befähigt wurden, jede Melodie, auch die schwersten nicht ausgenommen, mit ihren frischen Kinderstimmen so kräftig mitzutönen, daß die ganze Gemeinde dadurch mit fortgerissen wurde. Nicht wenig trägt dazu auch unser Kirchenchor bei, sofern in den gegenwärtigen und früheren Vokalbüchern desselben auch unter den erwachsenen Kirchenbesuchern immer eine größere Zahl geübter Stimmen vorhanden sind. — Die Aufnahme, welche die neuen Choralmelodien finden, darf durchweg als eine günstige bezeichnet werden. Wenn sich auch ältere Personen hin und wider mit dem

bewegteren Tempo derselben nicht recht bekreunden wollen, so herrscht doch unter dem jüngeren Geschlechte nur allgemeine Freude darüber.

* **Spanien**, Amts Lanterbischhofheim, 21. Jan. (Bei der hiesigen Bürgermeisterei-Wahl) wurde Herr Bürgermeister Simon Dürr einstimmig wiedergewählt.

Konstanz, 21. Jan. (Wessenberg-Vorlesungen. — Wintervergnügen.) Der Verwaltungsrath der Wessenberg-Denkmal-Stiftung hat auch für diesen Winter einen Zyklus von Vorträgen veranstaltet, welche eine reiche Fülle der Belehrung und des geistigen Genusses versprechen. Neben bedeutenden auswärtigen Namen, wie Fr. v. Hellwald, Otto Henne am Rhyn u. a. finden wir dieses Jahr auch einheimische Kräfte, die ihre Talente zur Verfügung zu stellen die Freundlichkeit hatten. Den ersten Vortrag hielt vorgestern Abend Hr. Landgerichts-Präsident Rieder über „das Wesen des Christenthums“. Ebenso formgehandelt und schön wie klar und verständlich, ebenso warm, wie selbst erwärmend und überzeugend, sprach der Redner zunächst über Religion überhaupt, deren Wesen er über Schleiermacher hinaus nicht allein in dem Gefühle unbedingter Abhängigkeit des Menschen von einem höheren Wesen, sondern auch und hauptsächlich in dem Gefühle der sittlichen Pflicht, diesem Wesen möglichst gleich an Vollkommenheit zu werden, erkannte, über den Geisteszustand der Menschheit, als Christus in die Welt tritt, in welche bereits vorbereitende aber durchaus unvollkommene philosophische Systeme, wie des Plato und der Stoa da und dort eingedrungen waren, über Christi neue und vollkommene Lehre, daß jenes höhere Wesen uns allen ein liebevoller Vater und alle Menschen Brüder seien, über die Kraft seines Vorbildes, das uns durch seinen sündenlosen Wandel die Möglichkeit der Erlösung unserer sittlichen Aufgabe vor Augen zeigte, über die Verbreitung des Gedankens eines gekreuzigten Heilandes über die Welt durch seinen gewaltigen Schüler Paulus, nachdem sie bisher nur einen flegenden und herrschenden Messias erwartet hatte, über die kraftvolle, stürmische Zusammenfassung des christlichen Gedankens in eine Kirche durch den großen Augustin, über dessen Fortführung auf das Individuum und dessen Innerstes durch Luther in seiner nach schwerem Kampfe zum Durchbruch gelangten Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben. Der Redner schloß den glänzenden Vortrag mit dem Hinweis darauf, daß angesichts der fundamentalstrebenden Bestrebungen großer gähnender Volksmassen es die Pflicht jedes Christen jedes Bekenntnisses sei, das Wesen des Christenthums an sich und dem Nebenmenschen zu verwickeln, in gemeinsamer Arbeit die zerstörenden und zersetzenden Mächte zu bekämpfen, welche das Ende des Christenthums bereits gekommen glauben. Mit diesen Worten schloß der Vortrag bescheidlich. Reichlicher Beifall lobte den Redner, der seine zahlreichen Zuhörer nicht allein zu belehren, sondern, wie er hoffte, in der That zu erbaun verstanden hat. — Letzten Mittwoch hatten wir das Vergnügen, im dritten Symphonieconcert den Geistesgenossen, königl. sächsischer Kammermusik, zu hören. Dessen Spiel entzückte uns so sehr, als es durchaus frei von jeder Effekthaserei ist. — Am Tage darauf hielt der Gemischte Chor einen Familienabend mit freiem Programm im Museum, musikalische, gesangliche und selbst dramatische Leistungen verschiedener Mitglieder gewährten einen recht genussreichen Abend. — Seit einiger Zeit ist der Gnadensaal zwischen Altenbach und Reichenau überflogen und wird häufig von Schlittschuh-Läufern und Läuferinnen besucht. Näher ist das Vergnügen zu genießen auf der sächsischen Böbelewiese, welche sehr gut zum Schlittschuh-Laufen hergerichtet ist. Dann und wann finden darauf musikalische Aufführungen statt. — Am nächsten Dienstag findet in unserm Stadttheater die letzte Vorstellung statt, da die Gesellschaft Arzmann noch in Schaffhausen gastiren wird. Der Besuch des Publikums hält sich bis zum Schluß auf glänzender Höhe, da das Publikum stets durch annehmbare Leistungen befriedigt wird. Nur in der Auswahl der Stücke wäre oft mehr Sorgfalt zu wünschen gewesen.

Theater und Kunst.

— **K. Karlsruhe**, 22. Jan. (Kammermusik.) Der gestrige Kammermusik-Abend der Herren Deede, Bühlmann, Hoig und Lindner zählt zu den genussreichsten, welche diese Künstlergenossenschaft veranstaltet hat, und hinterließ nur glänzende Eindrücke, was sowohl die Wahl als die Ausführung der Musikwerke anbelangt. Schon die erste Nummer, eines der reizvollsten Haydn'schen Streichquartette, gelangte bis in das Detail abgerundet, mit schöner Klangwirkung, Sauberkeit und Durchsichtigkeit und mit feiner Phrasirung zur Wiedergabe. Besondere Anerkennung gebührt dem Primgeiger, Herrn Konzertmeister Deede, welcher der Führung mit Sicherheit, Energie und musikalischer Distinktion oblag und namentlich in den beiden humorvollen, von Lebenslust und Frohsinn überquellenden letzten Sätzen das reiche Possament mit köstlicher Klarheit und präziöser Leichtigkeit darbot. Die zwischen die erste und letzte Nummer eingeschalteten Klavierstücke gaben Herrn Drdenstein Gelegenheit, sein technisch und musikalisch gleich vollendetes Spiel in das glänzendste Licht zu rücken. Der mit Recht hochgeschätzte Künstler brachte eine Nummer aus Schumann's Kreisleriana — so genannt nach dem in Hoffmann's Schriften geschilderten Kapellmeister Kreisler — und drei Etuden von Chopin zum Vortrag, denen er auf stürmischen Beifall noch eine weitere Etude von Liszt hinzufügte. Schon das Schumann'sche Stück zeigte, daß man es in Herrn Drdenstein nicht bloß mit einem das technische Klüßzeug auf das Sicherste und Gewandteste handhabenden Virtuosen, sondern auch mit einem fein empfindenden Musiker zu thun hat. So wohl erwoogen und durchgearbeitet war hier der Vortrag, so nachdrücklich und sprechend das Gegenfällige hervorgehoben, von einem so poetischen Zauber umwoben und einer solchen Empfindungswärme gesättigt namentlich das immer wieder sanft und beruhigend erklingende Hauptthema. In glänzender Weise brachte der Künstler die Etuden von Chopin zur Geltung. Musterhaft schien uns besonders die Ausführung der E-dur und A-moll-Etude; über dem reich gefärbten, in feinsten Giederung, energischer wie zarter Tongebung gleich vorzüglichem Vortrag gewaderte man kaum mehr die großen technischen Schwierigkeiten, welche der Komponist gleichsam als harte Schale um einen süßen Kern gehüllt hat. In hingebungsvoellem Zusammenwirken der Herren Deede, Hoig und Lindner, sowie der Herren Drdenstein und Nikla gelangte die Schlussnummer, Klavierquintett von Herrn Götz zur Wiedergabe. Es verdient bemerkt zu werden, daß man kaum in einer andern Stadt so eifrig bemüht ist, das Andenken des früh verstorbenen Komponisten durch Aufführung seiner Werke zu erhalten. Unsere Volkshäuser nahm nicht allein die „Verzähmte Widerspännige“, sondern auch die „Francesca da Rimini“ in ihr Repertoir auf, ja die Inszenirung der erstgenannten Oper konnte f. H. als eine Musteraufführung bezeichnet werden. Noch jüngst hörten wir größere Werke des Komponisten für gemischten und Männerchor mit Orchester. Es gereicht dies unserem Theater und unseren Konzertsituationen zu hoher Ehre; unter den jüngeren

Talenten war Götz ohne Zweifel eines der kräftigsten, feinsten und geschultesten. Solches beweist auch das gestern gehörte Klavierquintett, das f. H. an gleicher Stelle durch den um den verstorbenen Komponisten hochverdienten Kapellmeister Frank seine erste Aufführung erlebte. Es ist ein Werk, das eine öftere Wiederholung nicht bloß verträgt, sondern verlangt, um in allen seinen Vorzügen und Schönheiten erkannt zu werden. Die einzelnen Sätze sind von ungleichem Werthe; da und dort sprudelt der Quell der Erfindung weniger frisch und kräftig oder es zeigt sich, wie im zweiten Satze bei der Aufnahme des Themas durch den Contrabaß, eine unglückliche Verwendung der Instrumente. Im großen Ganzen waltet jedoch auch in diesem Werke ein edler, jede Trivialität vornehm abweisender Geist, ein warmes, zuweilen heiß und leidenschaftlich aufwallendes Gemüth. Geradezu bedeutend ist der erste Satz, voll stürmischer Energie, voll ergreifender Schmerzengewalt, von klarem, kunstvollem Aufbau. Ihm wendete sich auch gestern der meiste Beifall des Auditoriums zu.

* **(Großh. Hoftheater.)** In Karlsruhe. Freitag den 23. Jan. 13. Ab.-Vorst.: **Hans Heiling**, romantische Oper in 3 Aufzügen, nebst einem Vorspiel von Ed. Devrient. Musik von Marschner. Anfang 7/7 Uhr.

Verschiedenes.

— **Hamburg**, 21. Jan. (Schadenfeuer.) Vergangene Nacht 11 Uhr drach im Speicher der Firma G. A. Grobmann und Co. Feuer aus, welches bis heute Nachmittag noch fortwüthet. Der gesammte Schaden wird auf weit mehr als eine Million beziffert. Verbrannt sind eine große Menge Baumwolle, Wolle, Kampher, Dextrin, Portwein, Weizenmehl, Tabak, Pfeffer, Kaffee, Zucker und Kartoffelmehl. Ein Feuerwehrmann, Kueger, fiel in den brennenden Speicher hinein; die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden. Zwei Feuerwehrmänner sind leicht verletzt. Soweit bekannt, sind nur englische Gesellschaften an dem Schaden betheiligt.

— **Hamburg**, 21. Jan. (Der große Brand) im Speicher der Firma J. A. Grobmann u. Co. entstand vermutlich durch Selbstentzündung der Baumwolle. Das Feuer brennt noch fort, Gefahr ist indeß für die Nebenspeicher nicht mehr vorhanden. Der Schaden an verbrannten Waaren und durch das Löschen verursacht ist noch unberechenbar, beträgt aber weit über eine Million.

— **Frankfurt**, 21. Jan. (Polizeiliche Mittheilung.) Dem „Vorbacher“ ist eine Mittheilung des Polizeipräsidenten zugegangen, welche besagt, daß im jesuiten Stadium der Untersuchung in Sachen des Nordes, begangen an dem Polizeirath Rumpff, Veröffentlichungen und Zeitungsnotizen über die Angelegenheit in hohem Grade nachtheilig für ein günstiges Ergebnis der Untersuchung seien; deshalb wäre bis auf weiteres die Einstellung aller Mittheilungen rathsam.

— **Speier**, 21. Jan. (Heute fand hier die feierliche Einweihung) des neu erbauten von Henry Billard gestifteten Diakonissenhauses statt. Der stattliche Bau in gothischem Stile in einer Länge von 155 Meter, Breite von 15 Meter und Höhe von 33 Meter errichtet, bietet Raum für etwa 50 Kranke und 10 Diakonissen. Der Stifter und seine Gemahlin waren eigens zu der Feier von Berlin gekommen. Derselben wohnten außerdem die geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt und des Reiches, sowie nahezu hundert Diakonissen aus allen Theilen Süddeutschlands und ein zahlreiches Publikum bei.

— **(Statistisches vom deutschen Büchermarkt.)** Wäre die Zahl der geschriebenen und gedruckten Bücher ein unsehbarer Maßstab für unsere geistige Entwicklung und wissenschaftliche Regsamkeit, so dürften wir mit dem vergangenen Jahre auch in dieser Beziehung recht zufrieden sein; denn nach einer von der Directorialen Buchhandlung in Leipzig mitgetheilten Uebersicht sind ungefähr 800 Schriftwerke im Jahre 1884 mehr veröffentlicht, als im Vorjahre, d. h. die Summe betrug im Jahre 1883 14,802 gegen 15,607 im Jahre 1884. Auf die einzelnen Fächer vertheilen sich diese Gesamtzahlen folgendermaßen: Sammelwerke, Literaturwissenschaft, Bibliographie in 1883 381 gegen 433 in 1884; Theologie 1504 gegen 1461; Jurisprudenz, Politik, Statistik, Verkehrsweisen 1301 gegen 1472; Heilwissenschaft, Thierheilkunde 922 gegen 928; Naturwissenschaft, Chemie, Pharmacie 832 gegen 835; Philosophie 142 gegen 132; Pädagogik, Deutsche Schulbücher, Gymnasial 1691 gegen 2029; Juuendchriften 386 gegen 406; altklassische und orientalische Sprachen, Alterthums-wissenschaft, Mythologie 609 gegen 612; Neuere Sprachen, Alt-deutsche Literatur 501 gegen 489; Geschichte, Biographien, Me-

moiren, Briefwechsel 795 gegen 807; Geographie, Reisen 290 gegen 460; Mathematik, Astronomie 221 gegen 204; Kriegswissenschaft, Pferdekunde 366 gegen 380; Handelswissenschaft, Gewerbekunde 671 gegen 698; Bau-, Maschinen- und Eisenbahnkunde, Bergbau, Schiffahrt 482 gegen 411; Forst- und Jagdwissenschaft 98 gegen 106; Haus- und Landwirtschaft, Gartenbau 337 gegen 587; Schöne Literatur (Romane, Gedichte, Theater etc.) 1207 gegen 1303; Schöne Künste (Malerei, Musik etc.), Stenographie 615 gegen 623; Volksschriften, Kalender 724 gegen 643; Freimaurerschriften 28 gegen 26; Vermischte Schriften 370 gegen 450; Karten 329 gegen 307.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 22. Jan. Seine Majestät der Kaiser ist heute Vormittag vom Bett aufgestanden und verweilte Mittags in seinem Arbeitszimmer.

Berlin, 22. Jan. Ein offizieller Bericht bestätigt, daß der Kaiser heute früher als gestern, bereits im Lauf des Vormittags, aufgestanden ist und sich besser befindet.

Berlin, 22. Jan. Der Bundesrath überwies die Vorlagen betreffend die Bildung von Berufsgenossenschaften auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes und bezüglich der Ergänzung des Reichshaushalts-Etats für 1885/86 den zuständigen Ausschüssen; er genehmigte ferner den Gesetzentwurf wegen des Reichsbeitrags zu den Kosten des Bremer Zollanschlusses.

Berlin, 22. Jan. Das Abgeordnetenhaus überwies die Vorlage bezüglich der Ausdehnung der Grundstücks-zusammenlegungs-Gesetze auf Rheinland und Hohenzollern einer Kommission von 21 Mitgliedern. Es beginnt darauf die zweite Etatsberatung. Im Laufe der Debatte erklärt Minister Lucius, bei der Verpachtung der Domänen müsse das Prinzip des Meistgebots nach allen Erwägungen als bestes erachtet werden. Der Minister verwahrt die Gesetzgebung gegen den Vorwurf, den Ruin der Zucker-industrie herbeigeführt zu haben; vielmehr habe sie die Zuckerindustrie Preußens zu der dominirenden in Europa gemacht. Fortsetzung morgen.

Rom, 22. Jan. In Signon (Amstathal) sind zwei Personen durch eine Schneelawine verschüttet; in Frasino (Distrikt Saluzzo) wurden bisher 30 verschüttete Leichen durch Soldaten zu Tage gefördert.

London, 22. Jan. „Times“ glaubt, das Ergebnis des gestrigen Cabinetsrathes sei ein solches, daß den Gegen-vorschlägen Frankreichs nicht mit einer neuen kräftigen politischen Aktion begegnet werde. Es habe den Anschein, als ob Gladstone eine Rückkehr zu der Politik des eng-lich-französischen Abkommens beabsichtige. „Times“ spricht sich lebhaft gegen eine der Energie ermangelnde Politik Englands aus und meint, es handle sich hier um eine Frage, wobei Parlament und Volk wohl mitsprechen würden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

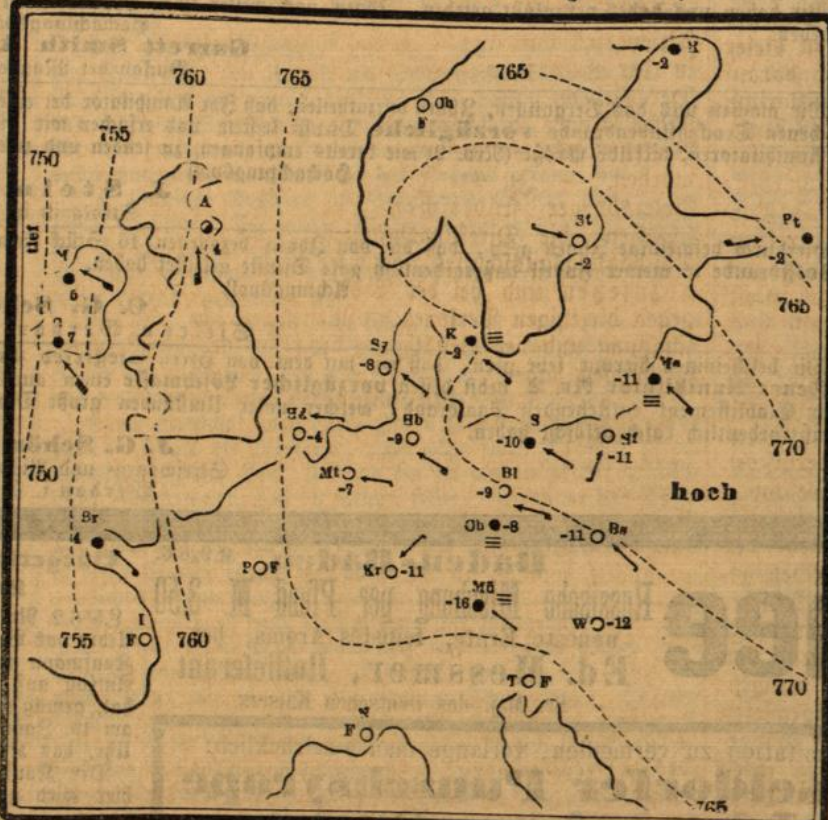
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Todesfälle. 21. Jan. Caroline, Ehefrau von Weiden-wärter Nonnenmacher, 27 J. — Ludwig, 4 M., B.: Buchhalter Schade. — Sofie, Ehefrau von Drabelbauer Risten, 33 J. — Frieda, 8 M., 4 T., B.: Hirtel, Vader. — 22. Jan. Flora, 7 M., 21 T., B.: Feldmeister Götz. — Marie, Witwe von Gold-arbeiter Lorenz, 55 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	Feucht.	Feuchtig.		
			in mm	seit in %		
21. Nachts 9 Uhr	753.5	-6.5	2.2	82	NE	klar
22. Morgs. 7 Uhr	755.1	-10.9	1.9	97	NE	"
" Mitts. 2 Uhr	755.5	-3.1	2.8	76	NE	"

Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. Jan., Morgs. 2.46 m, gefallen 1 cm.

Wetterkarte vom 22. Januar, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Das Barometer ist größtentheils gestiegen, indem das barometrische Maximum vom Schwarzen Meer bis Südbandinavien sich erstreckt, von neuem an Intensität gewonnen hat. Geringe Abnahme des Luftdruckes mit starkem Südwind, Regen und Erwärmung macht sich auf Island bemerkbar. In Centraluropa dauert das trockene und heitere Frostwetter fort und wiederum hat München (mit -16 Grad) die niedrigste Temperatur auf dem ganzen Kontinent. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 22. Januar 1885

Staatspapiere.	Banquetten.
4% Deutsche Reichsanleihe 103 1/2	Staatsbahn 250
4% Preuß. Conf. 103 1/2	Pombarden 120 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Galizier 218 1/2
4% " in M. 103 1/2	Elbtal 149 1/2
Dester. Goldrente 88 1/2	Medlenburger 195 1/2
Silber. 69 1/2	Mainzer 108 1/2
4% Ungar. Goldr. 80 1/2	Lübeck-Büchen 168 1/2
1877r. Russen 97 1/2	Gotthard 108 1/2
1880r. 82 1/2	Loose, Wechsel etc.
11. Orientanleihe 64 1/2	Wechsel a. Amst. 169.30
Italiener 98	" " Bond. 20.47
Ägypter 65 1/2	" " Paris 80.90
Spanier 60 1/2	" " Wien 165.45
5% Serben 87 1/2	Napoleonsd'or 16.17
Privatdisconto 3 1/2	Bad. Zuckerfabrik 75
Kreditaktien 256 1/2	Alkali-Werke 141 1/2
Disconto Com-mandit 205 1/2	Kreditaktien 257 1/2
Basler Bankver. 150 1/2	Staatsbahn 250
Darmstädter Bank 150 1/2	Pombarden 120 1/2
5% Serb. Hyp. D. 87 1/2	Tendenz: fest.

Berlin. Def. Kreditakt. 514.— Kreditaktien 301.50
" Staatsbahn 501.— Wechselnoten 60.37
Pombarden 244.50 Tendenz: sehr fest.
Disco. Comman. 205.30
Laurahütte 99.— 4 1/2% Anleihe 110.05
Dortmunder 59.40 Spanier 60 1/2
Marienburger 81.90 Ägypter 331.—
Böhm. Nordbahn —.— Ottomane 597.—
Tendenz: —.

Todesanzeige.
 L. 603. Bühl. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, guter Vater, Bruder und Schwager,
Albert Wenz, Kaufmann,
 heute Abend nach langem Leiden, in einem Alter von 56 Jahren, sanft im Heren entschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bitten,
 Bühl, den 20. Januar 1885,
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
 M. 133. Lahr. Am 18. ds. Mts. verschied in Neufreistadt das langjährige Mitglied unserer Kammer
Herr August Guth,
 tief betrauert von Allen, denen es vergönnt war, mit dem liebenswürdigen, durch die trefflichsten Eigenschaften des Geistes wie des Gemüthes gleich ausgezeichneten Manne in nähere Beziehung zu treten.
 Die Handelskammer insbesondere verliert durch sein Hinscheiden eines ihrer tüchtigsten Mitglieder, dessen vielseitige Kenntnisse und reiche Lebenserfahrungen mit nie ermüdendem Eifer den Interessen des Bezirks dienlich waren.
 Möge sein Andenken ein allezeit ehrenvolles und gesegnetes sein.
 Lahr, den 21. Januar 1885.
 Die Handelskammer für den Kreis Offenburg mit Amtsbezirk Ettenthal.
 Stoeffer, Siller.

Für Ärzte und gebildete Laien.
 Im 2. Jahrgange erscheint
Deutsches Wochenblatt
 für

Gesundheitspflege u. Rettungswesen.
 Herausgegeben v. **Dr. Paul Börner.**
 Wöchentlich 1 Nummer. — Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten und durch die Expedition des D. Wochenbl. f. Gesundheitspf. u. Rettungsw., Berlin S.W., Delfauer Str. 6. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco! — M. 131.1.

Herrschaftsdienster,
 der schon in besseren Häusern konfessionirte, auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen sich berufen kann und nicht unter 30 Jahre alt ist, wird für ein gutes Haus gesucht. — Nur Personen, welche obigen Anforderungen entsprechen, wollen sich schriftlich und unter Vorlage der Photographie wenden unter Chiffre B. F. 6 an **Haasenstein & Vogler in Freiburg i. B.** und gleichzeitig ihre Ansprüche bekannt geben. — M. 12.4.

L. 609. Nr. 29. Mählberg.
Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Mählberg läßt am **Freitag den 30. Januar d. J.** im Niederwald, Distrikt Eichholz, gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern:
 65 Stämme Eichen bis 4 Fessmeter messend,
 25 Stämme Eichen, 31 Hainbuchen, 43 Erlen, 8 Fichten, 5 Kirschbäume, 1 Doppel-, 1 Birke, 1 Linde und 1 eichenen Klotz.
 Zusammenkunft früh halb 10 Uhr im Holzschlag.
 Mählberg, den 20. Januar 1885.
 Bürgermeisteramt.
 Raubascher.

M. 136.1. Rastatt.
Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung der für die Garnison-Verwaltungen des 14. Armeekorps pro 1885/86 erforderlichen:
 1697 Waschküben (von grauem Steinmatt,
 1698 Waschküben (von grauem Steinmatt,
 2 Portionsbentelstühle
 1221 Teinfaller,
 255 Wasserflaschen,
 15 Salznäpfe von Glas,
 153 Nachtöpfe,
 157 Waschbeden,
 8696 Schnäpfe
 42 große Speise von Fahnce,
 43 kleine Napfe
 381 flache Teller
 401 tiefe Teller
 an den Mindestfordernden haben wir Termin auf **Donnerstag den 5. Februar d. J.** **Vormittags 9 Uhr,** in unserem Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Proben eingesehen werden können, anberaumt. — Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum genannten Termin portofrei einzulenden. Bedingungen — nicht Zeichnungen oder Proben — werden gegen Einzahlung von 1 Mk. 50 Pf. abgegeben.
 Rastatt, den 19. Januar 1885.
 Königl. Garnison-Verwaltung.

Festhalle Karlsruhe.
Samstag den 24. Januar 1885, Abends 7¹/₂ Uhr,
 in den festlich beleuchteten Sälen der Festhalle:

Großer Maskenball.

Ertheilung von Prämien im Gesamtbetrag von 800 Mark,
 entnommen aus den Eintrittsgeldern des Balles, und zwar:
 an die schönsten oder originellsten Herren- und Damenmasken im Gabenwerth von 450 Mark (6 Herren- und 10 Damenpreise), ferner:
 an die drei originellsten und schönsten Gruppen, jede aus wenigstens 4 Personen bestehend, im Geldbetrage von 200 Mark, 100 Mark und 50 Mark.

Ball- und Concert-Musik,

ausgeführt von den **drei vollständigen Regimentskapellen des**
 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Köttge,
 3. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 22 und 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, unter Leitung der Stabstrompeter Herren Möbius und Gohrau.
Von 12—1 Uhr Pause.

Eintrittskarten für die Person zu **2 M. 50 Pf.** sind von Mittwoch bis Samstag Abends 6 Uhr zu haben bei:

Herrn Leberhändler **Knauff,** Kaiserstraße 61, Herr Kaufmann **Eugen Dahlemann,** Ecke der Kaiser- und Herrenstraße,
 „ „ **Christ. Grimm,** Kaiserstr. 36, „ „ **Fr. Maisch,** Waldstraße 57,
 „ „ **Bregenzler,** Kaiserstraße 76, „ „ **Schwaab,** Amalienstraße 19,
 „ „ **Bohl,** Kaiserstraße 144, „ „ **Bronner,** Wilhelmstraße 1.
 Frau Friseur **Dieger** Witwe, Friedrichsplatz 11,
 Eine Karte, welche am Ballabend an der Kasse in der Festhalle gelöst wird, kostet **3 M.**
 Nummerirte Balkonlogenplätze à 3 Mark werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **Bregenzler,** Kaiserstraße 76, bis zum Samstag dem 24. Januar, Mittags 4 Uhr ausgegeben.
 Die Karten berechtigten zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.
 Die zur Prämierung bestimmten Gaben sind im Ballsaal zur Ansicht ausgestellt; die Vertheilung derselben findet, nachdem durch ein Schiedsgericht Bestimmung getroffen sein wird, unmittelbar vor der Pause statt.
 Eröffnung der Festhalle, und zwar der Säle und der Galerie um 6¹/₂ Uhr; **der Zugang zu den Sälen ist durch den Restaurationsanbau der Festhalle vom Stadtgarten aus, jener zur Galerie durch das Hauptportal der Festhalle zu nehmen.**
 Eine Maskengarderobe befindet sich in dem Restaurationsanbau der Festhalle.
 Das Garderobegeld ist gleich bei Abgabe der betreffenden Gegenstände gegen Empfangnahme der Garderobemarken zu erlegen.
 Programme sind am Ballabend an der Kasse zu 10 Pf. das Stück zu haben. M. 66 2.

Bauer's Feuer-Annihilator.

Bisheriger Versandt 23000 Apparate.

Außer bereits früher mir durch Briefe mitgetheilten **397 Brandschäden,** welche mit dem patentirten (D. R. P. 2290 und 15699)

Feuer-Annihilator

gelöscht sind, habe ich unter anderen untenstehende weitere Briefe erhalten.

Siegfried Bauer, Bonn a. Rh.,

alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.

Hauptvertreter für Baden: **Herr Ernst Arheldt in Karlsruhe.**

Wir beschleunigen Ihnen hierdurch gern, daß der von Ihnen gelieferte **S. Bauer'sche Feuer-Annihilator** nebst Löschemasse uns bei dem auf unserer Maschinenfabrik am 20. August 1884 ausgebrochenen Feuer sehr gute Dienste geleistet hat und wir der Leistungsfähigkeit des Apparats wohl in der Hauptsache die Rettung unserer Maschinenwerkstatt verdanken.

Die ausgebrannte Löschemasse löstete das Feuer **sofort** und ließ an dem besonders gefährdeten Giebel der Maschinenwerkstatt **keine Flamme** wieder aufkommen.

Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, Ihnen noch weiter einen Apparat nebst Löschemasse in Auftrage zu geben.

Hochachtungsvoll
Garrett Smith & Comp.,
 Budan bei Magdeburg.

Wir möchten uns das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Annihilator bei einem in unserer Fabrik ausgebrochenen Trockenstübentbrande **vorzügliche** Dienste leistete und erluden wir hiermit, uns prompt 2 Stück Annihilatoren, dieselbe Größe (Nr. 2) wie bereits empfangen, zu senden und zweifache Löschemasse.

Hochachtungsvoll
J. Stein & Co.,
 Stratowitz in Böhmen.

Hierdurch beschleunige Ihnen gern, daß die von Ihnen bezogenen 16 Stück Feuer-Annihilatoren bei einem **Wolffbrande** in meiner Fabrik außerordentlich gute Dienste geleistet haben.

Achtungsvoll
C. G. Schön,
 Siefce u. Werrbau, Wollspinerei.

Wir beschleunigen hiermit sehr gern, daß wir mit dem von Herrn **Siegfried Bauer** in **Bonn** bezogenen **Feuer-Annihilator Nr. 2** nebst dessen **vorzüglicher Löschemasse** einen am 31. vorigen Monats in unserem Etablissement entzündeten Saalbrand, welcher unter Umständen große Dimensionen annehmen konnte, außerordentlich rasch gelöscht haben.

Hochachtungsvoll
J. G. Schön & Co.,
 Streichgarn- und Diaque-Spinnerei,
 Werrbau i. Sachsen.

Thee

Baden-Baden. R. 926.6.
 Russische Mischung per Pfund **M. 3.50**
 neueste Ernte, feinstes Aroma, bei
Ed. Messmer, Hoflieferant
 Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punschsyrope
 von **Johann Adam Roeder, M. 72.2.**
 Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Bürgerliche Rechtspflege

Konkursverfahren.

R. 586.2. Nr. 1267. Donaueschingen.
 Ueber das Vermögen des **J. Martin,** Kaufmann von hier, wird, da derselbe Antrauf auf Konkursöffnung gestellt hat, gemäß §§ 95 u. 96 der R.O. heute am 19. Januar 1885, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann **Georg Ritte** von hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 12. März 1885,** **Vormittags 8 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte dahier Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Februar 1885 Anzeige zu machen.
 Dem Gemeinschuldner wird hiermit jegliche Veräußerung seines Vermögens verboten.
 Donaueschingen, 19. Januar 1885.
 Der Gerichtsschreiber
 des Großh. bad. Amtsgerichts:
 J. B.
 Denn.

Bern. Bekanntmachungen.

M. 126. Nr. 1452. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreff.
 Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 sind nachbezeichnete Druckschriften verboten worden, und zwar:

1. von der königl. Regierung von Oberbayern in München unter'm 12. d. M. die Druckschrift: „Das Verbot der Süddeutschen Post“, Gedicht in 6 Strophen, beginnend mit den Worten: „Ja, sie hat feils das Banner hochgehalten“;
2. von dem königl. Polizeipräsidium in Berlin unter'm 13. d. Mts. a. die angeblich in der Schweiz, Genossenschafts-Buchdruckerei zu Hottingen - Zürich 1884 gedruckte nichtperiodische Druckschrift: „Das Recht auf Arbeit oder kritische Beleuchtung unserer kapitalistischen Produktionsweise“, von einem Sozialdemokraten;
 b. die in der Buchdruckerei A. Jhrlinger u. Co. zu Budapest, aus Trommelstraße Nr. 33, gedruckte und in Verlage der ungarländischen allgemeinen Arbeiterpartei zu Budapest erschienene nichtperiodische Druckschrift: „Allgemeiner Arbeiterkalender für das Jahr 1885, XIII. Jahrgang“, (vergl. Reichsanz. 1885, Nr. 13).
 Ferner ist von dem königl. Polizeipräsidium in Berlin unter'm 15. d. M. das mittelst Holzschnittes hergestellte Bild, enthaltend zwischen zwei Fahnen eine männliche Büste mit der auf einem verschlungenen Bande befindlichen Ueberschrift: „Stellmacher. Gefallen für die Freiheit. 1884“ und einem Sockel, in dessen Mitte ein Aufzug „An die Proletarier aller Länder“ abgedruckt ist, verboten worden (Reichsanzeiger 1885, Nr. 14).

Karlsruhe, den 20. Januar 1885.
 Großh. Ministerium des Innern.
 Der Ministerialdirektor:
 Eisenlohr.

M. 134. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Februar 1885 tritt ein Transitarif für den Transport von Getreide, welches von einem belgischen oder holländischen Hafen zu Schiff nach Mannheim und von da nach Stationen der Schweizerischen Centralbahn (einschließlich der Aargauischen Südbahn und Wohlen-Bremgarten) der Gottbarobahn, der Emmenthalbahn, der Jura-Bern-Luzern Bahn (einschließlich der Bülhelbahn), der Westschweizerischen Bahnen (einschließlich der Simplonbahn und der Linie Bulle-Romont) transportirt wird, in Kraft.
 Exemplare des Tarifs sind bei den Gütereputationen unentgeltlich zu erhalten.
 Karlsruhe, den 20. Januar 1885.
 General-Direktion.

Lang- & Nusschichtholz-Versteigerung.

M. 115. Nr. 94. Die Bezirksforste Bruchhol versteigert mit Zahlungsfrist bis 1. October d. J. aus dem Domänenwalde „Obere Lushardt“ u. „Rothacker“:
 Dienstag den 3. Februar d. J.
 1 Rothbuche, 476 Eichen, 13 Eichen,
 4 Rothbullen, 7 Pappeln, 5 Erlen, 25 Forlen; ferner 1850 eichene, eichene, abornene u. rothbullenene Wagnereichen;
 Mittwoch den 4. Februar d. J.
 19 Eter buchene, 2022 eichene, 68 eichene, 12 rothbullenene, 40 erlene Nusschichtholz.
 Zusammenkunft an jedem Tage früh 9 Uhr im Büren in Bruchhol. Waldbüter Huber in Bruchhol besorgt auf Verlangen das Vorzeigen des Holzes, sowie auch Auslässe.
 (Mit einer Beilage.)